

Was dieser Mitgliederbrief enthält:

Förderpreis Deutschdidaktik .....S. 2

Fachdidaktische Expertise für  
Förder-Lehrkräfte im inklusiven  
Fachunterricht .....S. 3

Die AG „SchriftSPRACHerwerb im  
Elementar- und Primarbereich“ tagte  
in Lüneburg – Bericht .....S. 5

Vom Sprachkurs Deutsch als Zweit-  
sprache zum Regelunterricht: Über-  
gänge bewältigen – ermöglichen –  
gestalten – Bericht zur Fachtagung  
der SDD-AG Deutsch als Zweit-  
sprache .....S. 7

Bericht des konstituierenden Treffens  
der AG „Grammatikdidaktik und  
Sprachbetrachtung“ am 15.07.2017  
an der TU Braunschweig.....S. 9

Liebe Mitglieder,

mit diesem Newsletter rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für den „Förderpreis Deutschdidaktik“ vorzuschlagen – der Förderpreis wird nun zum siebten Mal im kommenden Jahr im Rahmen des 22. Symposions Deutschdidaktik in Hamburg verliehen. Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 15. Februar 2018 an den Vorsitzenden des Symposions Deutschdidaktik ([christoph.braeuer@phil.uni-goettingen.de](mailto:christoph.braeuer@phil.uni-goettingen.de)).

Die Arbeitsgemeinschaften im SDD waren in den vergangenen Monaten sehr aktiv, von den Diskussionen und Ergebnissen auf ihren Arbeitstreffen und Fachtagungen berichten in diesem Newsletter die AG „SchriftSPRACHerwerb“, die „DaZ-AG“ und die AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“.

Schließlich finden Sie eine gemeinsame Stellungnahme unserer beiden Fachgesellschaften Symposion Deutschdidaktik e.V. sowie dem Deutschen Germanistenverband mit dem Fachverband Deutsch, vertreten durch den „Gemeinsamen bildungspolitischen Arbeitskreis Germanistik und Deutschunterricht“, und der „Gesellschaften für Didaktik der Mathematik“, der „Deutschen Mathematiker-Vereinigung“ und dem „Deutschen Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts“ zur „Fachdidaktische Expertise für Förder-Lehrkräfte im inklusiven Fachunterricht“

– wir fordern hier im Sinne einer fachdidaktisch begründeten Qualitätsoffensive einen Pflichtanteil Mathematik und Deutsch im Lehramtsstudium Sonderpädagogik.

Ich wünsche Ihnen allen einen anregenden September und einen erfolgreichen Einstieg in das Wintersemester.

Christoph Bräuer

## Förderpreis Deutschdidaktik

Auf dem 22. Symposion Deutschdidaktik 2018 in Hamburg wird zum 7. Mal der Förderpreis Deutschdidaktik verliehen.

Für mögliche Preisträger/-innen gilt:

- Sie müssen auf der Basis einer oder mehrerer beachtenswerter Publikationen vorgeschlagen werden (Selbstbewerbungen sind nicht möglich).
- - Sie dürfen zum Zeitpunkt der Juryentscheidung keine Lebenszeitprofessur innehaben und zum Zeitpunkt der Preisverleihung das 42. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Der Preis ist nicht auf deutsche Nachwuchswissenschaftler/-innen beschränkt.

**Vorschläge für mögliche Preisträger/-innen sollen einen kurzen Lebenslauf, ein Schriftenverzeichnis und eine Begründung für die Preiswürdigkeit enthalten und sind bis spätestens 15. Februar 2018 zu richten an:**

Prof. Dr. Christoph Bräuer [christoph.braeuer@phil.uni-goettingen.de](mailto:christoph.braeuer@phil.uni-goettingen.de).

## Fachdidaktische Expertise für Förder-Lehrkräfte im inklusiven Fachunterricht

Stellungnahme der Gemeinsamen Kommissionen der unten genannten Fachverbände zum Pflichtanteil Mathematik und Deutsch im Lehramtsstudium Sonderpädagogik vom 11.7.2017



Deutsche Mathematiker-  
Vereinigung



Gesellschaft für  
Didaktik der Mathematik



Deutscher Verein zur Förderung des mathe-  
matischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts



Symposion Deutsch-  
didaktik e.V. Mathe-  
matiker-Vereinigung

DEUTSCHER  
Fachverband Deutsch  
GERMANISTENVERBAND

Die derzeit neu zu etablierenden inklusiven Schulen werden verstanden als „Schule[n] der Vielfalt“, in denen Regelschullehrkräfte mit intensiver fachinhaltlicher und fachdidaktischer Ausbildung gemeinsam mit sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften in multiprofessionellen Teams zusammenarbeiten sollen (KMK 2015a). Dazu hat die Kultusministerkonferenz der Länder in ihren ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen zu Recht festgelegt, dass alle Regelschullehrkräfte einen Mindestkanon an sonderpädagogischer Qualifikation brauchen (KMK 2015b), um in kompetente Kooperation mit den Förder-Lehrkräften mit sonderpädagogischer Qualifizierung treten zu können.

Dasselbe gilt jedoch auch umgekehrt: Um in multiprofessionellen Teams kooperativ arbeiten zu können, benötigen die Förder-Lehrkräfte eine grundlegende fachliche und fachdidaktische Expertise in beiden zwei zentralen Fächern Deutsch und Mathematik. Die Förder-Lehrkräfte werden in diesen Teams als die Expertinnen und Experten für das fachliche Lernen der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen angesehen und schwerpunktmäßig in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik eingesetzt, weil diese Fächer die zentralen Kulturtechniken vermitteln und Grundlagen für das weitere Lernen legen.

Dabei wird allerdings allzu leicht übersehen, dass die Förder-Lehrkräfte in den meisten Bundesländern nur in Mathematik **oder** Deutsch, nicht aber in beiden Hauptfächern fachdidaktisch ausgebildet werden. So verlassen in Nordrhein-Westfalen derzeit 1/3 aller Förder-Lehrkräfte die Universitäten ohne Grundbildung im Fach Deutsch und sogar 2/3 ohne Grundbildung im Fach Mathematik.

Da jedoch die fachdidaktische Qualifikation eine unabdingbare Voraussetzung für eine gemeinsame, fokussierte Förderung der schwächsten Lernenden bildet, fordern wir alle Bundesländer auf, dieses Problem mittelfristig zu lösen:

1. durch die Einführung eines **Pflichtanteils Mathematik/Mathematikdidaktik und Deutsch/Deutschdidaktik im sonderpädagogischen Lehramtsstudium**, der Aspekte durchgängiger Sprachbildung einschließt. Ein vergleichbarer Pflichtanteil im Grundschul-Lehramt wurde in fast allen Bundesländern auf **mindestens 20 Kreditpunkte** angesetzt, dies erscheint auch für das sonderpädagogische Lehramt für alle Studierenden als angemessener Umfang;
2. durch die Bereitstellung von entsprechenden personellen Ressourcen, die diese erweiterten Studienanteile an den Hochschulstandorten qualifiziert anbieten können.

### Referenzen

KMK (2015a). Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt. Gemeinsame Empfehlung von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015/ Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz vom 18.03.2015).

KMK (2015b). Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung. Beschluss d. KMK v. 16.10.2008 i. d. F. v. 11.06.2015.

## **Die AG „SchriftSPRACHerwerb im Elementar- und Primarbereich“ tagte in Lüneburg – Bericht**

Die AG „SchriftSPRACHerwerb im Elementar- und Primarbereich“ hat sich am 23./24. Juni 2017 zum fünften Mal getroffen. Gastgeberin war dieses Mal Prof. Dr. Swantje Weinhold (Leuphana Universität Lüneburg).

Die AG ist seit ihrer Gründung im Herbst 2014 stetig gewachsen und zählt inzwischen um die 50 Mitglieder, von denen 30 am Treffen in Lüneburg teilgenommen haben. Damit war dieses das bislang teilnehmerstärkste Treffen der noch jungen AG-Geschichte. Der Konzeption der Treffen sind wir weiterhin treu geblieben: Entgegen der üblichen eng getakteten Tagungszeitpläne hat sich Zeit für die Diskussion über einige wenige Projekte als Kern unserer Treffen erwiesen. In drei Workshops und einer moderierten Diskussion haben TeilnehmerInnen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich zusammengearbeitet.

Die beiden Workshops am Freitagnachmittag beschäftigten sich mit mündlichen Interaktionen (Erzählen und *pretend reading*) und u. a. der konzeptionellen Schriftlichkeit in den Äußerungen des erwachsenen Erzählers bzw. der „als ob“-lesenden Kinder. Die Workshops zeigten einmal mehr, dass die gemeinsame Arbeit an Projekten zum SchriftSPRACHerwerb in all seinen Facetten, den Blick auf Elementar- und Primarbereich sowie auf ein- und mehrsprachige Kinder eine große Bereicherung für alle ist.

Natascha Naujok (Evangelische Hochschule Berlin) stellte eine Studie zur wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Erzählbrücken – Märchen-Erzählen für neu zugewanderte Kinder in Berliner Willkommensklassen“ vor, in dem professionelle ErzählerInnen einmal in der Woche „Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse“ besuchen

und den Kindern Märchen in deutscher Sprache erzählen. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wird dokumentiert und analysiert, wie die neu zugewanderten Kinder mit dem Erzählen in der ihnen noch vergleichsweise wenig bekannten Sprache Deutsch umgehen und welche Spuren die Erzählstunden bei ihnen hinterlassen. Anhand eines Fallbeispiels veranschaulichte Natascha Naujok die Erhebung und Auswertung der videografierten Erzählstunden in Anlehnung an die ethnographische Gesprächsanalyse. Anhand eines Videoausschnitts wurde die Bedeutung der professionellen, oft szenisch-performativen und bildgestützten Erzählweise für Kinder mit meist wenigen Monaten Kontakt zum Deutschen herausgearbeitet. Außerdem wurde deutlich, dass das Märchen-Erzählen nicht allein dem Deutscherwerb dient, sondern im Sinne seiner ganzheitlichen Orientierung die Kinder in ästhetischer und lustvoller Weise zum Imaginieren anregt.

Anschließend stellten Daniela Merklinger und Sascha Wittmer (Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz) ihr exploratives Forschungsprojekt „Reim und Rhythmus: Potenziale für die mündliche und schriftliche Textproduktion“ vor. Anhand des gereimten Bilderbuchs „Der Löwe, der nicht schwimmen konnte“ verdeutlichten die beiden ihr methodisches Vorgehen in der Erhebung und stellten anhand eines Fallbeispiels ihre ersten Analysen vor. In der anschließenden Kleingruppenarbeit hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, anhand kontrastierender Transkriptausschnitte von drei Kindern je Bilderbuchdoppelseite auszuwerten, wie die ein- und mehrsprachigen Kinder das Bilderbuch nach der zweimaligen Präsentation durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter einem/r Studierenden (im Sinne des „Als ob-Lesens“) „vorlesen“. Da DrittklässlerInnen, anders als Kinder im Vorschulalter, in der Regel selbst-

ständig lesen können, wurde für sie der Text in den Bilderbüchern abgeklebt. Beeindruckend war die Herausarbeitung sprachlicher (und literarischer) Muster in den Äußerungen der Kinder im *pretend reading*, welches als Potenzial für konzeptionelle Schriftlichkeit diskutiert wurde.

Am Samstag führten wir, wie bereits bei allen bisherigen Treffen, erneut die Diskussion zu Theorie, Empirie und Praxis des SchriftSPRACHERwerbs fort. Anhand des sozialwissenschaftlichen Aufsatzes von Theodore Schatzki (2016) „Materialität und soziales Leben“ gingen die TeilnehmerInnen in einer moderierten Diskussion der Frage nach, welche (neuen) Forschungsperspektiven sich aus dem Blick auf die „Materialität“ des Unterrichts ergeben könnten. Inwieweit sich das Konzept der „Materialität“ und der von Schatzki beschriebenen „Praktiken-Arrangement-Geflechte“ als gewinnbringend für die Erforschung von Fragen zum schriftsprachlichen Lernen erweisen könnte, wurde angeregt und durchaus kontrovers diskutiert. Eine Fortsetzung dieses Austauschs für das nächste AG-Treffen im November ist geplant.

Im dritten Workshop gaben Swantje Weinhold und Tina Waschewski (Leuphana Universität Lüneburg) einen Einblick in ihr Projekt „Rechtschreibunterricht – schriftsystematisch und kompetenzorientiert. Veränderungen und Entwicklungen durch die Verzahnung von Schule und Universität“ im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (BMBF). Das Projekt hat die Optimierung der Verzahnung von Theorie und Praxis mit Blick auf den schulischen Orthographieverwerb zum Ziel. Hierzu arbeiten Grundschullehrkräfte aus zwei Campusschulen, Masterstudierende sowie zwei Wissenschaftlerinnen in einem sog. „Entwicklungsteam Deutsch“ kontinuierlich und gemeinsam an Problemen des schulischen Rechtschreibunterrichts. Im

Zuge der wissenschaftlichen Begleitung wird der Frage nachgegangen, inwiefern die intensive Zusammenarbeit von Grundschullehrkräften, Studierenden und Wissenschaftlerinnen in dem „Entwicklungsteam Deutsch“ zu einer Erweiterung des graphematischen und rechtschreibdidaktischen Wissens der Beteiligten führt und inwiefern sich deren Einstellung (beliefs) zum Gegenstand Rechtschreibung sowie das selbst wahrgenommene Kompetenzerleben (self-efficacy) in didaktischen Anforderungssituationen in Klasse 1-4 verändert. Die beiden Wissenschaftlerinnen gaben einen Überblick über das Projekt, anschließend wurde intensiv über den eingesetzten Fragebogen zur Erhebung des selbst wahrgenommenen Kompetenzerlebens (self-efficacy) sowie der Einstellung (beliefs) zum Gegenstand Rechtschreibung diskutiert.

Erneut betonten die Teilnehmenden die intensive Auseinandersetzung, die ausführliche Diskussion und die Offenheit der ReferentInnen als Charakteristika der Treffen der AG „SchriftSPRACHERwerb im Elementar- und Primarbereich“.

Die Termine für die kommenden Treffen 2017 und 2018 sind:

Sechstes Treffen: 3. und 4. November 2017  
(Ort: Universität Paderborn, Gastgeberin: Elvira Topalovic),

Siebtes Treffen: 8. und 9. Juni 2018 (Ort: Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Gastgeberin: Daniela Merklinger)

Wenn Sie in den Email-Verteiler der AG aufgenommen werden möchten, um über Termine und Themen informiert zu werden, wenden Sie sich bitte an Barbara Geist ([barbara.geist@uni-leipzig.de](mailto:barbara.geist@uni-leipzig.de)).

Für die AG: Barbara Geist & Susanne Riegler

## **Vom Sprachkurs Deutsch als Zweitsprache zum Regelunterricht: Übergänge bewältigen – ermöglichen – gestalten**

### ***Bericht zur Fachtagung der SDD-AG Deutsch als Zweitsprache***

Am 19./20. Mai 2017 fand auf Einladung von Prof. Dr. Monika Angela Budde die diesjährige Fachtagung der SDD-AG Deutsch als Zweitsprache zum Thema „Vom Sprachkurs Deutsch als Zweitsprache zum Regelunterricht: Übergänge bewältigen – ermöglichen – gestalten“ an der Universität Vechta statt. Die Tagung griff die seit einigen Jahren anhaltende verstärkte Ankunft von Geflüchteten im amtlich deutschsprachigen Raum auf und stellte den Übergang vom Sprachkurs (z.B. in Vorbereitungsklassen, Willkommensklassen usw.) in den Regelunterricht in den Mittelpunkt.

Die sprach(en)didaktische Gestaltung der Transition bedarf eigens dafür entwickelter strukturierter Modelle, die bislang jedoch nur in geringer Zahl vorliegen und zudem empirisch kaum überprüft wurden. Hier besteht seitens der Forschung und der didaktischen Empfehlungen erheblicher Nachholbedarf. Anliegen der Tagung war, Beiträge zu versammeln, die die skizzierte Forschungslücke schließen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch ein Open Space, das nicht nur dem gegenseitigen Kennenlernen der rund 50 Tagungsteilnehmenden diente, sondern vor allem eine thematische Fokussierung in Form von gemeinsam formulierten Fragen an das Tagungsthema ermöglichte. Nach einem theoretisch ausgerichteten Vortrag von Marion Döll (PH Oberösterreich, Linz), in dem aktuelle Diskurse zur schulischen Integration von Seiteneinsteigenden migrationswissenschaftlich

eingeordnet und migrationspädagogisch reflektiert und diskutiert wurden, trug Franziska Prüsmann (Universität Vechta) zu den methodischen Herausforderungen bei der Untersuchung von Seiteneinsteigenden mit mehrsprachigen Lern- und Sprachlernerfahrungen vor. Weitere wissenschaftliche Beiträge widmeten sich Übergängen in den verschiedenen Schulformen: Jessica Lindner (Universität Bayreuth) berichtete über den Übergang vom Vorkurs in den Regelunterricht der Grundschule aus der Perspektive der vorkursdurchführenden Personen, Thomas Grimm, Simone Lotter und Magdalena Michalak (Universität Erlangen-Nürnberg) stellten erste Befunde zum Übergang in die Realschule mit dem Konzept SPRachförderung INTensiv (SPRINT) vor und Kirstin Ulrich (Universität Augsburg) berichtete Ergebnisse einer Befragung von GymnasiallehrerInnen zur Integration von Seiteneinsteigenden. Isabel Fuchs (Universität Jena) stellte zusammen mit Göntje Erichsen und Stephanie Klein (Universität Bielefeld) erste Befunde aus dem Projekt „EVA-Sek - Formative Prozessevaluation in der Sekundarstufe“ vor. Im Zentrum standen dabei organisatorische Entscheidungen und Begründungen bei der Gestaltung des Übergangs von der Vorbereitungs- zur Regelklasse sowie die Umsetzung der Vollintegration in der Sekundarstufe.

Neben den wissenschaftlichen Beiträgen bot auch die diesjährige Tagung der SDD-AG „Deutsch als Zweitsprache“ für sehr praxisnahe Beiträge und Erfahrungsberichte wieder ein sog. Praxisforum an. In dessen Rahmen berichtete Magdalena Wiażewicz (Leopold-Ullstein-Schule, Berlin) vom Berliner Konzept für die Transition von der Willkommensklasse in die Berufsvorbereitung. Ein Beitrag von Mohy Badr (Universität Vechta) thematisierte die Herausforderungen im Umgang politischen Sachtexten im DaZ-Lese-



Symposion Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

# Mitgliederbrief

52  
2017

unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit Arabisch als Erstsprache und Marion Clemens stellte zusammen mit Zuzka Münch-Manková (Universität Göttingen) Erfahrungen aus Sprachlerncoachings vor, in dessen Rahmen Schülerinnen und Schüler einer Sprachlernklasse an einer Gesamtschule durch Studierende im Bereich der Lesestrategien gefördert werden sollten.

Die Tagung zeigte eine große Vielfalt an Konzepten und standort- und projektspezifischen Lösungen der schulischen Integration von Seiteneinsteigenden im Allgemeinen und bei der Gestaltung von Übergängen im Besonderen. Die Tagung machte deutlich, dass weiterer Bedarf an theoriebasierten strukturierten Modellen der Gestaltung von Transitionsprozessen und deren empirischer Prüfung besteht.

Monika Angela Budde, Marion Döll,  
Franziska Prüsmann



## **Bericht des konstituierenden Treffens der AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ am 15.07.2017 an der TU Braunschweig**

Am 15.07.2017 fand das erste Treffen der AG „Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung“ statt, an dem 32 Interessierte aller Qualifikationsstufen aus der Schweiz, Luxemburg, Österreich und Deutschland teilnahmen. Unter den Anwesenden waren Vertreter aus Hochschulen, aus der Schulpraxis sowie aus Landesinstituten für Schulentwicklung. Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. Reinold Funke zum Thema „Sprache als Lerngegenstand im Deutschunterricht: Was bringt es für sprachliches Lernen?“. Er gab einen Überblick über den aktuellen internationalen Stand der Forschung zu dem im Grammatikunterricht vermittelten Wissen und Können. Funke diskutierte dabei die Ergebnisse expliziter grammatischer Tests und den Einfluss von Sprachunterricht auf sprachliches Können kritisch. Bereits im Rahmen des Vortrags fanden Diskussion zu inhaltlichen und methodischen Fragen und Effekten empirischer Untersuchungen zu grammatischem Können und Wissen statt.

Im Anschluss an den Vortrag wurden in Gruppen aktuelle Probleme und Herausforderungen von Unterrichtspraxis, Hochschuldidaktik und Forschungsmethodik diskutiert und dabei Schnittstellen der grammatikdidaktischen Forschung zur Zweitsprachdidaktik, Linguistik und Literaturdidaktik angedacht. Ergebnis der Gruppenarbeit war, dass die AG sich zunächst zur Aufgabe macht, gemeinsam theoretische Grundlagen von Konzepten der Modellierung sprachlichen Wissens zu erarbeiten, um sich zukünftig gezielt auf aktuellem Kenntnisstand über weitere Forschungsarbeiten verständigen zu können. Das nächste AG-Treffen dient der gemeinsamen Textar-

beit auf Basis eines Text-Kanons, der zur Vorbereitung von den AG-Mitgliedern erstellt wird.

Die AG Arbeit soll dabei auch aktuelle bildungspolitische Entwicklungen (Inklusion, mehrsprachige Klassen) im Blick behalten und plant auch mit thematisch nahestehenden Arbeitsgruppen wie dem DFG-Netzwerk „Grammatik für die Schule“ oder dem „Gießener Kreis zur grammatischen Terminologie“ in den Dialog zu treten.

Miriam Langlotz und Iris Kleinbub wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als AG-Leiterinnen bestätigt. Zukünftig sollen ein bis zwei AG-Treffen im Jahr bei wechselnden Ausrichtern stattfinden. Das nächste Treffen findet am 16. und 17. Februar statt. (Gastgeber: Björn Rothstein, Bochum). Wenn Sie in den Emailverteiler der AG aufgenommen werden möchten, um über Termine und Themen informiert zu werden, wenden Sie sich bitte an Iris Kleinbub und Miriam Langlotz ([kleinbub@philwigsburg.de](mailto:kleinbub@philwigsburg.de); [m.langlotz@tu-braunschweig.de](mailto:m.langlotz@tu-braunschweig.de)).

Miriam Langlotz und Iris Kleinbub